# Gesprächsführung mit Kindern und Jugendlichen in Krisensituationen

**Mag. My-Lan Chung-Grumböck**
**Klinische und Gesundheitspsychologin**
**Kinder-, Jugendlichen- und Familienpsychologie**
**Notfallpsychologie**

Fachtagung „Was kann man Kindern zumuten?“
pro mente oö

# Krisenhilfe OÖ

0732 – 21 77

www.krisenhilfeooe.at

# Alarmierungen

- …. Für 16 jährigen Sohn, beide Eltern gestern am Berg verunglückt ….
- … Betreuung 12a Sohn nach Auffindung des Vaters nach Schlaganfall (Ersthelfer) in…..
- 8a Mädchen nach Zeugenschaft bei Unfall mit schwerer Verletzungsfolge ….
- … erfolglose Reanimation, Mann verstorben, Betreuung für Ehefrau und 3a Sohn ….
- KaT für 9a Bub, der von seinem Hund massiv angegriffen wurde, Mutter war Augenzeuge …
- KaT für 12a Mädchen nach Brand des Wohnhauses

# Überblick

- Wie stellen sich Kinder und Jugendliche den Tod vor?
- Spezialthema Suizid
- Worauf ist im Gespräch mit Kindern zu achten?
- Aufbahrung? Beerdigung?

# Vier Elemente des Todes

- Irreversibilität
- Universalität
- Unvorhersehbarkeit
- Unabwendbarkeit

*(Webb, 1993)*

# Vorstellung vom Tod

- Kleinkind

# Vorstellung vom Tod

- -) für Kinder unter acht Monaten gilt: „Aus den Augen, aus dem Sinn.“ Sie zeigen als Reaktionen auf einen veränderten Tagesablauf: gestörter Schlaf- und Wachrhythmus, Unruhe, Rückzug, Appetitlosigkeit, vermehrte Weinerlichkeit, etc.
- -) Kinder über acht Monaten haben bereits stabile Bindungen zu den Bezugspersonen. Sie suchen aktiv nach dem fehlenden Elternteil. Sie zeigen normale Trauerverhalten, können aber noch nicht begreifen, dass die verstorbene Person nicht mehr wiederkommt.

# Vorstellung vom Tod

- Vorschulkind

# Vorstellung vom Tod

- kein Zeitverständnis
- „Sterben“ meint ein vorübergehendes Fortsein
- magisches Denken
- Der Tod kommt von außen und betrifft andere, zunächst alte Menschen.
- Gegenstände sind lebendig. Die Toten bleiben in der Vorstellung lebendig.
- Unbekümmerte Haltung

# Vorstellung vom Tod

- Grundalter

-

# Vorstellung vom Tod

- Das Kind begreift die Irreversibilität und Universalität.
- Interesse am Tod
- Schulkinder können ihre Gefühle und Gedanken zum Tod verbalisieren.
- Schulkinder haben eine realistische Vorstellung darüber, wie alt Menschen werden können.
- Ängste vor dem eigenen Sterben oder vor Krankheiten
- Tod als Person, z.B. als Sensenmann, Skelett, Geist.

# Vorstellung vom Tod

- Das Kind von 9-12 Jahre

# Vorstellung vom Tod

- Endgültigkeit, Unvermeidbarkeit und Allgemeingültigkeit des Todes wird begreifbar.
- 9-10 Jahre: konkrete Elemente des Todes: Körper funktioniert nicht mehr
- 11-12 Jahre: abstrakte Elemente: Spiritualität oder ein Leben nach dem Tod

# Vorstellung vom Tod

- Jugendalter

# Vorstellung vom Tod

- Jugendliche denken viel nach über sich selbst, die anderen, die Welt und ihre Beziehungen nach.
- Schwierigkeiten im Umgang mit emotionalen Begleiterscheinungen. Teilweise „cooles“ Verhalten oder starke Gefühlsschwankungen.
- Nach einem Todeserleben verhalten sie sich in der Familie häufig unterstützend.
- Sie sprechen lieber mit Gleichaltrigen als mit Erwachsenen über den Tod (Peergroup).
- Beschäftigung mit der Unvorhersagbarkeit und der Unvermeidbarkeit: Hätte ich es bemerken können? Hätte man es verhindern können?

# Kindliche Trauer

- Diskontinuität in der Trauer
- Verlängerter Trauerprozess
- Eingeschränkte Fähigkeit, emotionale Schmerzen auszuhalten
- Eingeschränkte Fähigkeit, ihre Gefühle zu verbalisieren
- Angst, anders zu sein als Gleichaltrige.

# In der Arbeit mit dem Bezugssystem

# In der Arbeit mit dem Bezugssystem

- Bedürfnisse der Bezugspersonen
- Keine moralische Haltung
- Schutz für das Kind betonen, aber auch erklären, dass Offenheit wichtig ist
- Unterschiedliche Reaktionen von Kindern und Jugendlichen
- Eltern in der Elternrolle lassen und bestärken
- Sicherheit geben, dass sie die Situation bewältigen können.
- Ermutigen, die eigenen Gefühle zuzugeben

# In einer Krisensituation

- Einzelheiten über die Todesart braucht ein jüngeres Kind nicht zu erfahren
- Es darf nichts gesagt werden, was später ev. wieder zurückgenommen werden muss.
- Vertraute Personen
- … Kind dort „abholen, wo es steht“.

*(nach B. Cramer)*

# Spezialthema Suizid

- Gründe, mit Kindern über Suizid zu sprechen?
  - Kinder sind gegenüber Veränderungen sensibel.
  - Fantasie von Kinder
  - Kinder können zufällig Zeugen von Gesprächen werden
  - wie eine Person gestorben ist, ist für den Trauerprozess von großer Bedeutung.

# Umgang mit dem Kind?

- die „Führung“ dem Kind überlassen
- kleine, kindgerechte Portionen
- Reaktionen des Kindes beobachten
- Bezugspersonen unterstützen

*(nach B. Juen)*

# Worauf ist zu achten?

- Fakten erklären
- Emotionen ansprechen
- Sicherheit geben
- Gemeinsam nachdenken
- Nicht alles sagen, aber ehrlich bleiben.
- „Magie des Gewöhnlichen“

*(nach B.Juen)*

# Worauf ist zu achten? – eher vermeiden!

- Keine abstrakten Metapher verwenden!
- Vorsicht bei ängstigenden Erklärungen!
- eigene belastende Gefühle unterdrücke oder Gefühle nicht erklären
- „nicht darüber sprechen“.

# Hilfreiche Formulierungen

- Beispiele:

- „Wenn jemand stirbt, hört sein Herz auf zu schlagen. Der tote Mensch kann sich nicht mehr bewegen und nicht mehr spielen.“
- „Der Mensch ist tot. Er kommt nicht wieder.“
- „Papa ist bei einem Unfall gestorben. Wir sind alle sehr traurig, aber wir werden es zusammen schaffen. Mit der Zeit wieder es uns wieder besser geht.“

# Hilfreiche Formulierungen

- „Max war sehr, sehr krank. Die Krankheit hat ihn sterben lassen. Niemand weiß, ob er jetzt wirklich im Himmel ist. Manche Leute glauben das, andere nicht.“
- Für Suizid: „Wenn jemand macht, dass sein Körper aufhört zu leben.“ „Er hat sich selbst getötet.“

*Siehe:*

*B. Juen & M. Werth: „Dann geh‘ ich zu Mama ins Bett“*

*B. Cramer: „Bist du ein jetzt ein Engel?“*

# Unterschiedliche Reaktionen

# Unterschiedliche Reaktionen

- Kinder können negative Emotionen nicht so lange aushalten wie Erwachsene (weniger Bewältigungsstrategien)
- Unterstützung bei der Emotionsregulierung.
- Wann, wie sehr und wie lang sich ein Kind mit der Trauer konfrontiert, muss von Kind selbst bestimmt werden.
- Möglichkeiten anbieten, aber nicht aufdrängen.
- Sicheren Rahmen schaffen!

# Begräbnis? Verabschiedung?

# Begräbnis? Verabschiedung?

- Nur wenn es vom Kind erwünscht ist und wenn der Rahmen passt
- Informationen über Ablauf (Wann? Wie? Wo? Wie lange? Reaktionen der Teilnehmer, etc.)
- Abschiedsrituale (Zeichnungen, Fotos)
- gute Begleitung durch andere Bezugspersonen
- Beschäftigung für Kinder anbieten

# Reflexion?

# Reflexion

- Meine persönliche Erfahrungen mit dem Tod
- Meine eigene Betroffenheit?
- Umgang mit Trauer
- Was löst Suizid bei mir aus?
- Kulturelle und religiöse Aspekte

TOOL STREET GANG
TURNER
TAP
DIZZY

# Literatur:


- Martine F. Delfos: „Sag mir mal …“ Gesprächsführung mit Kindern
- H. Karutz, B. Juen, D. Kratzer, R. Warger: „Kinder in Krisen und Katastrophen“
- B. Cramer: „Bist du jetzt ein Engel?“
- B. Juen & M. Werth: „Dann geh‘ ich zu Mama ins Bett“
- J. Koppens & E. Lindenhuizen: „Fisch schwimmt nicht mehr“
- P. Stalfelt: „Und was kommt dann? Das Kinderbuch vom Tod“
- U. Nilsson & E. Eriksson: „Die besten Beerdigungen der Welt“
- B. Endres & M. Schulze: „Wo gehst du hin, Opa?“
- B. Teckentrup: „Der Baum der Erinnerung“
- S. Menezes: „Der blaue Schmetterling“
- L. Keune-Sekula & F. Becker: „Der Kummerkönig“
- https://www.suizidpraevention-zh.ch/fileadmin/user_upload/Kinder_reden_Broschuere_201